

Ergebnisbericht des offenen Arbeitskreises Einladende Kirche

Teilnehmenden:

Jürgen Plitt (Moderation), Stefanie Hecke, Nicole Jung, Nicole Kordt, Hildegard Laskowski, Petra Lauer-Könemann, Hedwig Lux, Gerd Wittka

Anzahl der Treffen

Der Arbeitskreis ist zu insgesamt sechs Sitzungen im Zeitraum von Mai bis November 2016 zusammengekommen.

Auftrag

Ausgehend vom Schreiben von Propst Hans-Thomas Patek aus dem Frühjahr dieses Jahres wird der Auftrag des Arbeitskreises formuliert:

- Wo gibt es Veränderungs- bzw. Entwicklungsbedarf?
- Wie könnten Bausteine für eine zukünftige Pfarrei aussehen?
- Wie können die Beiträge aus dem Workshop „Willkommenskultur“ am 13.02.2016 Berücksichtigung finden?

Ausgangslage

Die Teilnehmenden an diesem Arbeitskreis stellen fest, dass Menschen, die keine Funktion in Verbänden, Vereinen oder Gremien in den Gemeinden haben, häufig sowohl in den Gottesdiensten als auch in den verschiedenen Gruppierungen wie auch bei informellen Treffen eine einladende Haltung vermissen. Es wurde die Erfahrung geschildert, dass es vielfach „Clübchen“ in den Gemeinden gibt, in denen ihnen unbekannte Personen nicht willkommen geheißen werden. Bei Menschen, die neu in Gemeinden hinzuziehen, führt das dazu, dass vielfach ein Umzug in eine andere Gemeinde mit einem Verlust der Beteiligung am Gemeindeleben führt. Dazu ist zu bemerken, dass jährlich 8% bis 10% der Bundesbürger umzieht. Darüber hinaus fühlen sich auch Menschen u. a. als wiederverheiratet Geschiedene oder Homosexuelle auf Grund kirchenrechtlicher Regelungen nicht willkommen. Eine Kirche, die feststellen muss, dass die Kirchenbindung vielerorts nachlässt, muss Ideen und Konzepte entwickeln, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Ziele

Der Arbeitskreis stellt sich der Frage, woran Menschen in Oberhausen-Sterkrade erkennen, dass sich die Willkommenskultur in der Pfarrei ändert?

Eine Auswahl an Antworten wird hier vorgestellt:

Menschen / Gemeindemitglieder...

- werden wahrgenommen und angenommen
- werden begrüßt

- haben Kontakt zueinander
- sind begeistert von Begegnungsmöglichkeiten
- erleben, dass sich Menschen für sie und ihr Leben interessieren
- erfahren, dass das persönliche Miteinander die Begegnung prägt
- erleben eine offene Kirche, in der sie jemanden finden, der ansprechbar ist
- erfahren eine einladende Atmosphäre in den (Kirchen-)räumen
- erleben eine zielgruppenorientierte Ansprache – auch in den Gottesdiensten
- erleben die Pfarrei in der Öffentlichkeit
- erleben, dass der Blick geöffnet wird für die Bedürfnisse der Menschen
- erleben, dass es bei der Willkommenskultur nicht nur um Gemeindemitglieder geht
- erfahren, dass Menschen nicht nur in ihrer Gruppe bleiben
- erfahren, dass sie sich in der Pfarrei wohlfühlen
- erfahren Mut zur Beziehung
- erleben, dass Hürden übersprungen werden

An dieser Aufzählung wird deutlich, dass Erfahrungen wesentlich sind, damit Menschen sich als eingeladen und willkommen erleben.

Arbeitskreis als Modell

Aus der Situation heraus, dass die Gruppe der Teilnehmenden recht klein war, entwickelte sich die Frage, wie der Arbeitskreis selbst einladender werden kann. Damit kann der Arbeitskreis zum Modell für die Pfarrei sein.

Der Name des Arbeitskreises wurde verändert. Ursprünglich war es der „Arbeitskreis Willkommenskultur / Einladende Kirche“. Um einerseits Verwechslungen zur Flüchtlingsarbeit zu vermeiden und andererseits die Offenheit mehr zum Ausdruck zu bringen, nennt sich die Gruppe nun „Offener Arbeitskreis Einladende Kirche“.

Die Orte der Zusammenkünfte wechselten. Schon bald kam der Arbeitskreis in Räumen der verschiedenen Gemeinden der Pfarrei wechselnd zusammen.

Zu vielen Treffen wurden Flyer und Plakate entworfen mit einem Foto von offen stehenden Kirchentüren. Der Text wurde knapp gefasst.

Es erfolgte eine Verteilung der Flyer – soweit möglich – nach Gottesdiensten, bei Gemeindefesten etc..

Haltung

Es wurde deutlich, dass eine einladende Haltung Voraussetzung für eine gelingende Willkommenskultur ist.

Von einer einladenden Haltung Jesu erzählen die Evangelisten in vielen ihrer Texte. Hier sei nur auf zwei Perikopen hingewiesen und zwar auf die Einladung Jesu an seine Jünger in den Abendmahlssaal (Lk 22,14-20) und auf die Begegnung von Jesus mit Zachäus, in der Jesus Zachäus bittet, bei ihm Gast sein zu dürfen (Lk 19,1-10). Somit geht es bei einer einladenden Haltung nicht nur um die Rekrutierung von Menschen sondern vor allem um ein Zeugnis, das von der Haltung Jesu erzählt.

Um diese einladende Haltung noch weiter reflektieren und erlernen zu können, wurde das Angebot des Bistums Essen aufgegriffen, einen Workshop der Kölner Agentur für Freundlichkeit in der Pfarrei durchführen zu lassen. Diese Agentur coacht Wirtschafts- wie auch Non-Profit-Unternehmen. Der Workshop „Energie-Träger der Willkommenskultur“ hat das Ziel, die Teilnehmenden in einer Haltung der Willkommenskultur zu unterstützen und zu stärken, damit sie als Multiplikatoren diese Haltung in der Pfarrei mit ihren Gemeinden, Verbänden, Gremien und Gruppierungen reflektieren und auch dorthin tragen können.

Die Mitwirkenden des Arbeitskreises sind davon überzeugt, dass sie selbst schon Entwicklungen gemacht haben und so achtsamer für das Thema der einladenden Kirche geworden sind.

Gelingende Schritte einer Willkommenskultur in St. Clemens

Der Arbeitskreis entdeckte Schritte gelingender Willkommenskultur in der Propstei St. Clemens. Die Mitglieder des Arbeitskreises sind sich darüber im Klaren, dass die aufgeführten Beispiele keineswegs einen Anspruch auf Vollständigkeit haben. Vielmehr will der Arbeitskreis mit diesen Beispielen deutlich machen, dass er positive Schritte auf dem Weg der Willkommenskultur gefunden hat, die sicher vielfach auch noch weiter gegangen werden sollten, damit die entsprechenden Projekte noch mehr gute Willkommenskultur ausdrücken.

- Ein Kirchen – Cafe findet nach der Messfeier am vierten Sonntag Monat im Vorraum der St. Clemens Kirche statt. Gemeindemitglieder bereiten Kaffee und Kuchen vor. An Stehtischen gibt es die Gelegenheit zu einem regen Austausch.
- In St. Bernardus wird jeden zweiten Monat sonntags um 18:00 Uhr ein Ü 30 Gottesdienst gefeiert. Zielgruppe sind Erwachsene, die für Gottesdienstformen offen sind, in denen statt traditionellen Formen eine experimentelle Liturgie mit einer aktiven Gemeindebeteiligung gefeiert wird. Nach dem Gottesdienst gibt es bei Getränken und Brot Gelegenheit zur Begegnung.
- Einen einladenden Brief erhalten die Neuzugezogene in St. Barbara. Darin werden sie willkommen heißen und auf die Angebote der Pfarrei hingewiesen.
- Der Sterkrader Klosterladen, der von einem Ehepaar aus der Gemeinde betrieben wird, gibt Gelegenheit zur Begegnung sowie zum Reden über Gott und die Welt. Christliche Literatur und Andachtsgegenstände können dort erworben werden. Seelsorger der Gemeinde sind für spirituelle Angebote vor Ort. Der Klosterladen – unweit von der Kirche – gibt die Möglichkeit, dass auch Personen, für die das Betreten der Gemeinderäume eine Hürde darstellt, dieses Angebot annehmen.
- Gottesdienste am Valentinstag für Verliebte sind in den beiden vergangenen Jahren in der St. Clemens-Kirche gefeiert worden.
- Wiederholt ist in den Gemeinden zu beobachten, dass die Zelebranten bei den Gottesdiensten auf die individuelle Situation von Gottesdienstbesuchern

(z. B. Menschen mit einer Behinderung) wertschätzend und einfühlsam eingehen.

- Einige Kirchen der Pfarrei sind tagsüber geöffnet. Das gilt auch für die St. Clemens-Kirche, in der viele Gläubige vor dem Gnadenbild von „Maria, der Mutter vom Guten Rat“ beten.
- Der zentrale Standort der St. Clemens-Kirche wird genutzt, um an vielen Markttagen samstags eine grüne Bank herauszustellen. Seelsorger der Pfarrei überreichen einen kleinen Gruß und stehen zum Gespräch zur Verfügung. Hierbei können auch kirchenfernstehende Menschen mit Kirche in Berührung kommen.
- An einem Samstag im Advent wird ein Adventmarkt an einem Markttag angrenzend an die Marktstände direkt an der St. Clemens-Kirche durchgeführt. Auch hier wird die zentrale Lage der Kirche genutzt.

Anregungen

Bei den hier aufgeführten Anregungen wurden viele Ergebnisse des Workshops am Zukunftstag dem 13.02.2016 aufgegriffen.

- Persönliche Ansprache: Eine persönliche und freundliche Ansprache der Menschen ist unserer Auffassung nach wichtig, damit sie Wertschätzung erleben.
- Verbildlichung der Ansprechpartner/innen: Wir wünschen uns, dass sich Verantwortliche von Gremien, Gruppen und Verbänden mit einem Foto auf der Homepage und gegebenenfalls auch im Schaukasten abbilden lassen, damit es für Menschen in der Gemeinde einfacher wird, sie anzusprechen.
- Begrüßung von Gottesdienstbesucher/innen: In diesem Zusammenhang regen wir an, Gottesdienstbesucher/innen am Eingang persönlich willkommen zu heißen bzw. sie zu verabschieden.
- Neuzugezogenentreffen: Zwei mal im Jahr könnte ein Neuzugezogenentreffen durchgeführt werden, zu dem die Neuzugezogenen in einem Schreiben eingeladen werden. Bei diesem Treffen sollte es das Angebot der Kirchenführung sowie Begegnung mit den Seelsorgern und Ansprechpartnern/innen der Vereine, Verbände und Gruppierungen der Gemeinde geben.
- Nachbarschaftliche Vernetzung und Paten für Neuzugezogene: Wir regen an, eine nachbarschaftliche Vernetzung zu fördern und Paten für Neuzugezogene einzuführen. Dadurch kann Kirche im Alltag der Menschen präsent werden.
- Zeitlich begrenzte Angebote/Projekte: Vor dem Hintergrund, dass sich Menschen heute vielfach nicht allzu lange an Aufgaben binden wollen, regen wir weitere zeitlich befristete Angebote bzw. Projekte an wie die derzeit bereits erprobten Projekte (Projektechor, Exerzitien im Alltag, Kochen mit Flüchtlingen).

- Zielgruppenangebote: Neben dem Valentinsgottesdienst und dem Ü 30 Gottesdienst sollte es weitere Angebote für Zielgruppen geben, zu denen Menschen in einer vergleichbaren Lebenslage eingeladen werden. Hier werden Nachtwanderungen, Zeltwochenende für junge Väter mit Kindern, Themenabende, Filmabende und ein Trauer-Café angeregt.
- Homepage: Die Homepage für die Pfarrei ist in den vergangenen Monaten aufgebaut worden. Eine Weiterentwicklung ist aber dennoch wünschenswert, um noch besser die Leser/innen informieren zu können.
- Informationsfluss: Wege zur Verbesserung des Informationsflusses sollten gesucht und genutzt werden.
- Schaukasten: Die Schaukästen an den Kirchen sollten übersichtlicher, einladender und aktueller gestaltet werden.
- Räumlichkeiten: Die Räumlichkeiten der Gemeinden – sowohl die Gottesdiensträume wie auch die Begegnungsräume für nicht liturgische Zusammenkünfte - sollten dahingehend angeschaut werden, ob es Bedarfe bzw. Möglichkeiten gibt, sie noch einladender zu gestalten.
- Offene Türen: Kirchentüren sollten, soweit es die Sicherheitslage zulässt, tagsüber geöffnet sein. Gemeinderäume sollten außen gut beschildert sein, damit sie auch für Unkundige leicht zu finden sind.
- Berufstätige: Veranstaltungsangebote sollten zeitlich so abgestimmt werden, dass Berufstätige an ihnen teilnehmen können.
- Familienbildungsstätte Nebenstelle Schmachtdorf: Wir regen an, die Kooperation mit der Nebenstelle der Familienbildungsstätte Schmachtdorf zu intensivieren. Die Kooperation kann für beide Seiten hilfreich sein, weil so die Hürden für Menschen geringer werden, sowohl Angebote der Pfarrei wie auch der Familienbildungsstätte zu besuchen.

Exkursionen

Einzelne Teilnehmer/-innen des Arbeitskreises beabsichtigen Exkursionen zu Gemeinden durchzuführen, in denen modellhaft Einladende Kirche erfahrbar ist. Die erste Exkursion wird in die Gemeinde St. Maria Magdalena in Bochum Wattenscheid Höntrop führen.

Ausblick

Nach dem 2. Workshop-Treffen am 28.01.2017 „Energie-Träger“ werden alle Teilnehmer/innen eingeladen zu einem Treffen mit folgenden Fragestellungen:

Gibt es Interesse an einer gemeinsamen Arbeit vom Arbeitskreis und Teilnehmern/innen des Workshops? Wie kann der Arbeitskreis die

Teilnehmer/innen begleiten? Wie können die Teilnehmer/innen unseren Kreis bereichern?

Außerdem werden wir überlegen, ob wir noch ein konkretes Projekt vorantreiben können?

Für den Ergebnisbericht:

Jürgen Plitt

29.11.2016